nach der Mosel. Vom 11. 9. ab fanden Unterkunft: R.Stb. in Conflans, I./73 in Batilly und Jouaville, II./73 in Jarny und Labry, III./73 in Hatrize, Moineville und Beaumont, M.G. 73 u. Scharfsch.Zg. in Jarny. Der Armeeführer, Gen. d. Inf. v. Strantz, sah die Truppe am 12. 9. Bereits am 14. 9. wurde wieder ihr Einsatz befohlen, diesmal bei Deuxnouds und Seuzey. Am 16. 9. gingen die Batle. III./73 r., II./73 l. in Stellung; I./73 lag in der Russen- und Etanche-Schlucht, R.Stb. in Deuxnouds, während M.G. 73 an diesem Tage mit Fußmarsch Hattonville erreichte und die Scharfschützen an J.R. 76 abgegeben wurden. Die dem F.R. zugewiesene Stellung war sehr schlecht ausgebaut — in Seuzey standen beispielsweise noch die Schulterwehren aus dem Jahr 1914 — so daß sofort Neuanlagen in Angriff genommen werden mußten. Nachdem am 17. 9. auch die M.G.K. beim R. eingetroffen war, wurde diesem noch die Fest.M.G.Abt. 13 unterstellt. Am 24. 9. wurden 2. u. 4./73 an ein neu aufzustellendes J.R. abgegeben und beim F.R. aus Mannschaften des II. u. III. B. zwei neue Kpn. gebildet. Nachdem es bis dahin tägliche, aber meist nur kurze Feuerüberfälle gegeben hatte, wurde am 26. 10. das R. aus seiner im allgemeinen ruhig zu nennenden Stellung durch J.R. 184 abgelöst, zunächst nach Mars-la-Tour zurückverlegt, am 27. 10. mit der Bahn nach Bohain befördert und von da im Fußmarsch nach Brancourt (O.U.) für R.Stb., I./73 u. M.G.K.) bzw. Prémont (II. u. III./73 mit 2. u. 3. M.G.K.) geführt. Hier lag es wieder im Reserve-Verhältnis bei der Armeegruppe C. Seine Tätigkeit bestand in Exerzieren, Handgranatenwerfen, Turnübungen, nicht zum wenigsten auch bei Nacht, Ausbilden von Meldern u. dgl. Alle diese Vorbereitungen galten bereits dem bevorstehenden Kampfeinsatz des R. bei einem mit dem Decknamen „Hannover" bezeichneten Unternehmen, dessen Leitung der 111. J.D. übertragen worden war. Bei einem Angriff der Franzosen nämlich hatten sich im nordw. Teile des St.-Pierre-Vaast-Waldes zwei Franzosennester gebildet, die, nach ausgiebiger Art.Vorbereitung zu beseitigen, die Aufgabe des F.R. werden sollte; dabei sollte zugleich ein vorwärts des Waldes gelegenes Stück der fdl. Stellung genommen werden.

Am 7. 11. erreichten R.Stb. u. Fahrzeuge der M.G.K. mit Fußmarsch Gonnelieu, während deren Mannschaften mit I./73 auf Lastautos ebendahin befördert wurden; III./73 ging im Fußmarsch nach Banteux und Hannecourt. Nach Aussuchen eines geeigneten Platzes für ein Sturmwerk wurde am 8. 11. dessen Trassierung im Walde bei Le Pavé an der Straße Masnière—Le Catelet begonnen und hier nach

dem Ergebnis der angestellten Erkundungen ein der wirklichen Lage möglichst gleichkommendes Übungswerk geschaffen, an dem die Batle. mit zugeteilten Stoßtrupps der 111. J.D., 16. K.D. u. 8. E.D. die Bereitstellung sowie den Verlauf des Sturmes übten. II./73, am 8. 11. von Prémont nach Bellicourt, am 9. 11. weiter nach Epéhy gefahren, wurde hier der an dem Unternehmen ebenfalls beteiligten 16. K.D. unterstellt und von dieser dem R.J.R. 29 zugeteilt; am 10. 11 ging es zur Ablösung von III./R. 29 im St.-Pierre-Vaast-Wald in Stellung; seine vierten Züge wurden in Nurlu untergebracht. Die Stellung des B. mit Anschluß r. an J.R. 172, l. an I./R. 29 wurde lückenlos übernommen. Nachdem bereits während der Nacht des 11./12. 11. die fdl. Art.-Gräben und Anmarschwege unter mäßigem, zeitweise lebhafter aufflackernden Feuer gehalten hatte, schoß sich der Gegner am Vorm. des 12. 11. mit schw. Art. sehr gut ein: an vielen Stellen wurde der Graben und mit ihm tapfere Füsl. verschüttet. Lt. Lange fiel, Lt. d. L. Pfennigsdorf wurde so schwer getroffen, daß er alsbald an seinen Wunden verstarb. Auch die eigenen Mörser schossen sich jetzt für das Unternehmen „Hannover" ein. Bei gut liegenden Schüssen unserer Art. ließ der Gegner gelbe Leuchtraketen mit schwebenden Kugeln hochgehen, und ebenso gelang es ihm, durch Abschießen von roten Signalpatronen das Sperrfeuer der deutschen Art. auszulösen. Auch am 13. 11. waren die, besonders durch Trommelfeuer von 7—7.30 abds., an den Gräben des II./73 angerichteten Schäden bedeutend. An ihrer Wiederinstandsetzung wurde die ganze folgende Nacht hindurch unter Aufbietung aller Kräfte um so eifriger gearbeitet, als auch während derselben die lebhafte artilleristische Tätigkeit des Feindes gegen das von II./73 besetzte Gelände nicht nachließ: selbst die franz. Inf. zeigte sich sehr nervös, schoß viel und aufgeregt mit M.G. Auch stellten die Patr. eine lebhafte Schanztätigkeit im fdl. Graben fest. Ein M.G. am l. Fl. der 5./73 wurde durch Volltreffer zerstört. Den Vorm. d. 14. 11. benutzte der Gegner, um mindestens 500 schw. Granaten auf die vorderste Linie und die Vaast-Stellung zu werfen. Die an Heftigkeit immer zunehmende Beschießung artete von 3.20 nachm. ab in Trommelfeuer aus, das bis 4 Uhr nachm. andauerte. Im Anschluß daran suchte der Gegner gegenüber der 6./73 aus seinen Gräben hervorzubrechen, wurde aber durch das schnell einsetzende und gut liegende Feuer der Füsl. leicht zurückgehalten. Gegenüber der 5./73 verließ er die Gräben: die fdl. Kolonnen kamen bis auf 60 m an den deutschen Graben heran, um dann aber im Art.-Sperr-, Inf.- u. M.G.-Feuer in ihre Ausgangsgräben zurückzufluten.

Bereits am 13. 11. waren Vorkommandos der anderen beiden F.-Btle. in die Stellung vorgeschickt worden. Diese selbst wurden am 14. 11. mit den der 111. J.D. zugeteilten Kraftwagen zunächst nach Liéramont befördert; von dort marschierten sie über Nurlu und Manancourt zum Pierre-Vaast-Walde vor. Die abds. erfolgende Ablösung vollzog sich ohne Schwierigkeiten und Verluste: I./73, welches bestimmt war, das südl. Franzosennest zu nehmen, löste II./R. 29 ab; III./73, ausersehen, des nördl. Nestes sich zu bemächtigen, rückte in die Stellungen des II./73, das in die sogenannte Vaast-Stellung am Ostrande des Waldes zurückgezogen wurde. Die ablösenden Kpn. gingen sofort in die einer jeden zugewiesene Sturmstellung. Oberstlt. v. Oppen übernahm den Befehl im Abschnitt. Der planmäßige Aufbau der Angriffstruppe war wie folgt durchgeführt. Auf dem r. Fl. im Anschluß an J.R. 65, das, vom Hohlweg vorbrechend, mit 1 Kp. am Sturm sich beteiligen sollte, lag III./73: in vorderer Linie mit je 2 Zügen der 10./73, 11./73 nebst 2 M.G., 12./73 und 3 Stoßtrupps des Lt. Sander nebst 2 M.G. Drei Stoßtrupps des Lt. Wiedemann nebst 2 M.G. hatten im Hohlweg nach Saillisel Aufstellung genommen. Als zweite Welle lagen in dem sogenannten Pioniergraben die dritten Züge der vorgenannten Kpn., 1 Pi.K. und 1 Stoßtrupp; 9./73 als Reserve des B.Kom. befand sich in der Vaast-Stellung. Im Anschluß an den l. Fl. der vorderen Linie des III./73 lag I./73 mit 2 Zügen 3./73, 1 Zug 4./73. der ganzen 1./73 und 2 Zügen 2./73 sowie 6 Stoßtrupps der Lts. Kirchgäßner, Lemière und Petersen nebst 3 M.G. Eine zweite Welle bildeten hier je 1 Zug der 2. u. 4./73, Stoßtrupps sowie eine ebenfalls zugeteilte Pi.K. Die Sturmstellung war nur auf dem r. Fl. der 10. und 11./73 ein ausgearbeiteter Graben für stehende Schützen mit eingebauten Nischen — überall sonst waren die Grabenreste in der Nacht des 13./14. 11. vollkommen zusammengetrommelt worden. Im wesentlichen bestand die Stellung hier aus Granattrichtern, welche die Füsl. in der Nacht der 14./15. 11. mit allen Kräften vertieften und untereinander verbanden, so daß eine einigermaßen zusammenhängende Linie geschaffen wurde. Günstig für diese Arbeiten war die auffallend ruhige Nacht. So wurde erreicht, daß die Anschlüsse innerhalb der Kpn., Btle. und Nachbartruppenteile gewahrt blieben. Auch zur Unterbringung der zweiten Wellen bestand nur, hier auf dem äußersten l. Fl., in dem Verbindungsweg von einer Kalk- zu einer Kiesgrube sowie auf dem r. Fl. im Verlauf des schon erwähnten Pioniergrabens eine ausgebaute Stellung; im übrigen mußten die Mannschaften auch hier erst sich eingraben. Nur 9./73 in der Vaast-

Stellung konnte fast vollständig in Stollen untergebracht werden. Erkundungspatrouillen aller Kpn. gingen noch während derselben Nacht in das Vorgelände, um die genaue Lage und Entfernung der fdl. Stellung festzustellen. Das übliche Störungsfeuer des Gegners, das auf die vorderen Linien und rückwärtigen Verbindungen sich verteilte, brachte keine Verluste.

Am 15. 11. begann das Wirkungsschießen der Art. auf die fdl. Gräben nach dem Verteilungsplan. Besonders das Feuer der Feldart. lag ausgezeichnet. Freilich wurde andererseits von verschiedenen Stellen gemeldet, daß viele Kurzschüsse schw. Art. vorkämen, durch die besonders bei 12./73 sowie in der Kiesgrube Verluste eingetreten seien. Abhilfe ward dadurch erreicht, daß 12./73 hinter ihre Stellung zurückgenommen wurde. Das Feuer des Gegners war zunächst unsicher, weil ein Feuerkranz der deutschen leichten Art. von Bancourt bis Sailly dichten Rauch entwickelte und den Feind über die Stelle der kräftigsten Feuervorbereitung im Zweifel ließ. Dennoch gab es Verluste, so bei 10./73 bis zum Sturmbeginn annähernd 30 M. Im ganzen aber blieben trotz der Dürftigkeit der Ausgangsstellung die Verluste während des Vorbereitungsschießens in erfreulicher Weise hinter den Befürchtungen zurück, auch nachdem das fdl. Feuer allmählich sich verstärkt hatte. Von 2.56 bis 3.16 nachm. wurde das Art.-Feuer auf die fdl. Gräben eingestellt, aber mit unverminderter Heftigkeit auf das rückwärtige Gelände fortgesetzt. Ein Inf.-Flieger sollte während dieser Zeit die bisher erreichte Wirkung feststellen. Von 3.10 ab liefen rasch nacheinander mehrere Meldungen vom Beobachtungs-Hochstande im Vaux-Wald ein, wonach fdl. Inf. in Stärke von etwa 200 M. die vorderen zwischen den beiden Nestern liegenden Gräben räumte. 4.46 nachm. meldete 11./73 die ersten franz. Überläufer, welche die ungeheure Wirkung unseres Art.-Feuers bestätigten. Um 4.50 nachm. sollte die Art. ihr Feuer vorverlegen und der Sturm erfolgen. In Ausnutzung früherer Erfahrungen hatte der R.Kom. befohlen, daß Stoßtrupps und beide Sturmwellen gleichzeitig um 4.48 nachm. die Gräben verlassen und zum Sturm antreten sollten. So bestand für die Wellen die Möglichkeit, noch unter dem fdl. Sperrfeuer hindurchzulaufen und an den fdl. Graben heranzukommen, ehe hier jemand sich zur Wehr setzen konnte. Verluste durch eigene Art. traten bei III./73 trotzdem nicht ein; bei I./73 wurden sie wieder durch einige Kurzschüsse in die Kiesgrube verursacht. Im allgemeinen war die Absicht des Führers von vollem Erfolg gekrönt. Die Kpn. des III./73 kamen, bevor das fdl. Sperrfeuer einsetzte, in den franz. Graben, wo nur vereinzelte

Leute mit Gewehr und Handgranate Widerstand leisteten. Die Mehrzahl ergab sich kampflos; einzelne Gruppen suchten nach rückwärts zu entkommen, wurden jedoch von schnell herangeholten M.G. gefaßt. Bei I./73 lagen die Verhältnisse weniger günstig. Hier hatte das fdl. Sperrfeuer schon eingesetzt, außerdem wirkte von l. in Richtung Kiesgrube fdl. Inf.- u. M.G.-Feuer. Lt. d. R. Wiese fiel. Die Franzosen waren an dieser Stelle offenbar auf einen Angriff gewappnet. Infolgedessen traten hier auch höhere Verluste ein, die jedoch den Sturm nirgends aufzuhalten vermochten. In kühnem Anlauf erreichte III./73 den vor der nordwestlichen Einbuchtung des Waldes zu dieser hinstreichenden Höhenrücken, mußte sich dann aber freilich hier mit der Hinterhangstellung begnügen, um die neue Linie der unmittelbaren Beobachtung durch den Gegner zu entziehen. R. von ihm hatte auch 4./65 die vorgeschriebene Linie vorwärts des Waldes erreicht. Im Anschluß l. an III./73 gelangte I./73 in eine 100 m vorwärts des Waldes liegende Trichterstellung. Von II./73 wurde mit Beginn des Sturmes auf Befehl d. R.Kom. 2 Kpn. (5. u. 8.) zur Unterstützung bei etwaigem Gegenstoß in die Sturmausgangsstellung vorgezogen. Trotz schweren Feuers brachten die Führer ihre Truppe mit außerordentlichem Geschick ohne Verluste in die vordere Linie. Ein am Abend des 15. 11. einsetzender schwächlicher Gegenangriff scheiterte übrigens schon im Inf.- u. M.G.-Feuer; das sofort abgegebene Sperrfeuer der eigenen Art. konnte alsbald abgestopft werden. Danach sowie während der Nacht beschränkte der Gegner sich darauf, heftiges, aber planloses Störungsfeuer auf das Hintergelände und die neugewonnenen Stellungen der Füsl. zu unterhalten. Bei diesen überall gesicherte Anschlüsse herzustellen, gelang erst im Laufe der Nacht, und zwar r. zu 4./65 dadurch, daß 2 Züge 9./73 zur Verlängerung des r. Kampfflügels von III./73 nach vorne gezogen wurden; deren 3. Zug kam als Unterstützung der vordersten Linie in die Waldecke vor einem alten Franzosennest. In der Riegelstellung wurde 9./73 durch die aus der Baast-Stellung vorgezogene 6./73 ersetzt, und schließlich nachts auch noch 7./73 dem I./73, auf dessen r. Flügel es an Kräften fehlte, zur Verfügung gestellt. So gelang es, Lücken zu schließen, die sich innerhalb der Btle. noch aufgetan hatten. Die nun frei gewordene Baast-Stellung bezogen 2 Kpn. R. 29.

Am Morgen des 16. 11. war eine laufende Kampflinie mit beiderseitigem Anschluß vorhanden, aus der schon in der Nacht Patr. wieder ins Vorgelände gegangen waren und deren Ausbau unter Verwendung mitgenommener langer Spaten von allen Unterführern schnell und um-

sichtig in die Wege geleitet wurde. Während des ganzen Tages lag schw. Feuer auf der Stellung; besonders unangenehm und verlustreich machte Flankenfeuer aus Richtung Bancourt sich bemerkbar. In der Nacht zum 17. 11. wurden die Füsl. durch II./190 abgelöst. I./73 bezog U. in Liéramont, II./73 in Epehy, während III./73 in die Vaast-Stellung zurückgenommen wurde.

Bei dem glänzend geglückten Unternehmen hatten bis zum Abend des 15. 11. an Beute eingebracht werden können: 11 Offz., darunter 1 B.-Kom., 358 M. vom 9. marokkanischen Zuaven-R., 6 M.G. und einige Schnellfeuergewehre. Die übereinstimmenden Aussagen sämtlicher Gefangenen bestätigten die verheerende Wirkung der deutschen Art. Die blutigen Verluste des Gegners mußten sehr schwer gewesen sein: die 9. Zuaven konnten als vernichtet gelten. Nicht ohne eigene beklagenswerte Verluste war dies erreicht worden. Von den Führern waren außer dem schon genannten Lt. d. R. Wiese noch 3 gefallen; Lts. d. R. Ludewig, Karl Steinworth u. Lt. Voltmer, sowie 17 verwundet worden. Bei den Utffz. u. Mannschaften wurden 65 Tote u. 200 Verwundete gezählt. Trotz der Verstärkung sämtlicher San.Patr. gab es leider Schwierigkeiten im Abtransport der Verwundeten: ein Teil derselben konnte im Waldgelände nicht leicht gefunden werden, andere mußten bis zum nächsten Tage liegengelassen werden, weil die Träger infolge von Übermüdung den weiten Weg nach Manancourt zu wiederholen nicht fähig waren. — Der volle Erfolg des Unternehmens war, abgesehen von den Vorübungen dazu und der ausgezeichneten Vorarbeit der Art. dem forschen Daraufgehen der Füsl. unter der mitreißenden Führung aller Offz. u. Utffz. sowie der zum Teil ganz ausgezeichneten Arbeit der Stoßtrupps, besonders der 111. J.D. u. 16. K.D., zu danken. Wo Stockungen einzutreten drohten, wurden sie sofort durch das tatkräftige Eingreifen energischer Führer beseitigt. Die Bedeutung der Tat erhellt daraus, daß durch Heeresbericht vom 16. 11. 16 dem ganzen deutschen Volke bekannt gegeben wurde, daß das Füs.R. Prinz Albrecht am 15. 11. an heißumstrittener Stelle siegreich gestürmt habe. Die Dankesäußerungen und Glückwünsche vorgesetzter Stellen blieben auch diesmal nicht aus; sie enthielten Anerkennung in reichem Maße. Noch Ende Dez. 1916, beim Ausscheiden der 111. J.D. aus dem Verbande der 1. Armee, hieß es in dem Abschiedsgruß des Oberbefehlshabers, Gen. d. Inf. Fritz v. Below: „Mit besonderem Stolz kann die Div. auf den 15. 11. zurückblicken, auf den kraftvollen, schneidigen Sturm des F.R. 73." — „Die Ruhmestat war um so glänzender, weil das R. beim zweiten Einsatz

der Div. an der Somme, nachdem es in den voraufgegangenen Kämpfen am meisten gelitten hatte, zunächst in Reserve genommen wurde, um neue Kräfte zu gewinnen. Trotzdem erklärte sich Oberstlt. v. Oppen ohne Zaudern bereit, sogleich mit seinen sturmbewährten Füsl. die überaus schwere Kampfaufgabe zu lösen, durch deren vorbildliches Gelingen frischer Lorbeer um die ruhmgekrönten Feldzeichen geflochten und der stolze Name des R. in alle Welt getragen wurde." Dieses am 5. Erinnerungstage des Sieges von Pierre Vaast abgegebene Zeugnis des damaligen Div.Kom. bekundet, wie mit Recht der 15. 11. dem F.R. 73 als besonderer Ehrentag aus dem Weltkriege teuer geblieben ist. Wenn den älteren Generationen der Regts.-Angehörigen jahrzehntelang der 14. August, der Tag der Feuertaufe bei Colombey, besonders geheiligt war, so blicken auch sie jetzt gleichzeitig voll Stolz auf den Sieg, durch den die jungen Füsiliere den Namen der alten Truppe in so hohem Maße mit neuen Ehren gekrönt haben.

XII. Bei Vaux und Villers-Carbonnel.

18. 11. 16 bis 28. 2. 17.

Das große Ringen an der Somme neigte sich dem Ende zu. Die weiteren Angriffsversuche der Franzosen gegen die Stellungen, zu deren Besetzung auch die Füsl. wieder herangezogen wurden, erstickten meist schon im Sperrfeuer. Unvermeidlich freilich blieben eigene Verluste durch fdl. Beschießung: so gab es am 18. 11. schon wieder 17 Tote und 34 Verwundete, am 19. 11. sogar 20 Tote, 95 Verwundete und 40 Vermißte. Vom 24.—30. 11. blieb F.R. in seinen O.U. als Gruppenreserve der Gruppe D. Diese Zeit war mit Exerzieren und Appells ausgefüllt; außerdem wurde die Truppe zum Schanzen an den Annäherungswegen sowie an den Telephonleitungsgräben im Gefechtsstreifen der 111. J.D. herangezogen. In der Nacht des 1./2. 12. besetzte es in Ablösung des J.R. 164 die Kampfstellung bei Vaux. Die nächsten Tage verliefen verhältnismäßig ruhig; doch brachte der 5. 12. einige Feuerüberfälle leichter Kaliber auf die Stellungen, schweres und mittleres Feuer auf den S.W.-Rand des Vaux-Waldes. Derartige Beschießungen, auch mit Minen und Gewehrgranaten, hatten täglich den einen oder anderen Verlust in der vorderen Linie zur Folge. Die I. Linie der neuen Stellung bestand aus Trichtern, die zum Teil miteinander verbunden waren; auch fanden sich einige eingebaute Schulterwehren. In der Mitte sowie r. im Anschluß an J.R. 71 lief teilweise auch ein regelrechter Graben von

1,40 m Tiefe. An dem Ausbau einer durchlaufenden Linie wurde ebenso dauernd gearbeitet wie an der Erweiterung der in einer großen Anzahl von Trichtern eingesetzten Stollenhälfe zu Unterständen. Auch das aus Drahtwalzen und Stolperdraht bestehende Hindernis bedurfte der Verstärkung. Die II. Linie verlief etwa 70—80 m hinter der Trichterlinie als fast völlig durchlaufender Graben von 1,10—1,60 m Tiefe. Hier war ein Hindernis noch nicht vorhanden. Auch die zum Teil stark zerschossenen Riegelstellungen bedurften noch vieler Arbeit, ebenso das Lager im Vaux-Wald, in dem der R.Stb., 1 B.Stb., 2 Gefechtskpn. u. 1 Schanzkp. untergebracht waren. Die vorderste fdl. Linie lag vor dem r. Flügel der Füsl. etwa 350 m, vor Mitte u. l. Fl. etwa 250 m entfernt und hatte 15 m vor dem an Erdaufwürfen erkennbaren Graben ein Hindernis aus Drahtwalzen. Die fdl. Inf., Franzosen, zeigte im ganzen wenig Gefechtstätigkeit, war aber aufmerksam und schützte ihre Grabenarbeiten durch starke Schützenschleier. Feindliche Patrouillen waren zunächst nicht zu bemerken. Die eigenen Patr. konnten keine Gefangenen machen, da bei dem aufgeweichten Boden und den sehr hellen Nächten eine Überrumpelung des Gegners nicht möglich war, sondern dieser rechtzeitig gut gezieltes Inf.-Feuer abgab. Die sehr rege Tätigkeit der eigenen Art., deren Feuer stets gut lag, gab den Füsl. ein großes Gefühl der Sicherheit, nicht weniger der unverkennbare Fortschritt der eigenen Fliegererfolge, während die fdl. Einwirkung durch Bombenwürfe ausblieb. An klaren Tagen konnte aber festgestellt werden, daß der Feind mit 8—10 Ballons beobachtete. Am 7. 12. wurden dem R. 5 Esel zugewiesen, die das Essen für die Kpn. nach vorne bringen sollten — da aber keine Tragevorrichtung mitgegeben war, konnten sie vorläufig nicht verwendet werden. Die Verpflegung war im übrigen in dieser Zeit sehr gut und reichlich, der Gesundheitszustand leidlich, trotzdem oft Regen fiel, so daß die Gräben bis zu 60 cm hoch voll Wasser liefen und außerhalb derselben knietiefer Schmutz lag, der jede schnellere Bewegung unmöglich machte. — Am 17. 12. wurden II. u. III./73 durch I./R. 19 u. III./395 abgelöst. Gleichzeitig trat im Div.-Bereich eine Neuregelung der Rgts.-Abschnitte nach der Richtung ein, daß, statt zweier Rgtr. mit je 3 Batl. nunmehr drei Rgtr. mit je 2 B. eingesetzt wurden, 1 B. jeden Rgts. in Ruhe blieb. Die abgelösten Btle. des F.R. fanden Unterkunft in Fresnoy le Grand, wo nach Ablösung auch des R.Stb., des I./73 u. der M.G.Kpn. das F.R. am 19. 12. vereinigt war. Der Rest des Jahres verging mit Vervollständigung der Gefechtsausbildung. Als am 29. 12. der Kom. Gen., Gen. d. Inf. v. Schenck, die Truppe besichtigt hatte,

verließ er sie mit dem Eindruck, daß das F.R. 73 in voller Gefechtskraft und allen Aufgaben gewachsen sei.

1917

Auch die ersten beiden Wochen des neuen Jahres, während welcher das R. ruhig in Fresnoy le Grand lag, waren mit Ausbildungsarbeit, Übungen und Besichtigungen ausgefüllt. Am 7. 1. trafen die Füsl. Cornelius 2. M.G.K., Iborg 5./73 und der Kriegsfreiwillige Partenfelder 2./73, die am 3. 9. 16 nach tapferer Gegenwehr bei Guillemont in engl. Gefangenschaft geraten waren, beim R. wieder ein. Sie waren am 1. 1. aus dem Sammellager bei Dermancourt gemeinsam entwichen und unter Aufbietung äußerster Energie und Geistesgegenwart wohlbehalten zu den deutschen Linien gelangt. Die Geschichte ihrer Flucht mag hier als besonders erwähnenswerte Einzeltat nach den vor dem Nachrichtenoffizier des A.O.K. gemachten Angaben folgen:

„Wir verließen am Abend des 1. 1. nach dem Appell etwa um 5.45 mit den Paketholern das Lager. Beim Verlesen der Pakete schlichen wir uns hinter die Schreibstube und entwichen über den Drahtzaun. Wir legten zuerst, da es noch ziemlich hell war, etwa 100 m im Laufschritt zurück. Hierauf bewaffnete sich jeder mit einem derben Stock, den wir schon vorher bereitgelegt hatten, und traten unsere Flucht in nördl. Richtung an. Wir überquerten die Straße Albert—Rouen und kamen scharf östl. am Ort Millencourt vorbei. Bis hierher kannten wir das Gelände von unserer Arbeit her. Von nun an richteten wir uns nach dem Aufblitzen der Geschütze. Nach einigen 100 m stießen wir an einem kleinen Abhang auf einen engl. Posten. Wir waren noch etwa 50 m von ihm entfernt, als er uns bemerkte und sich hinlegte. Um nicht durch unser Benehmen aufzufallen, gingen wir ruhig nach links weiter. Der Posten hat uns daraufhin unbehelligt gelassen. Kurze Zeit danach gelangten wir auf die Straße, die von Sentis nach der Chaussee Hédouville—Bouzincourt in nordö. Richtung führt. Hier stellte sich uns wieder ein Hindernis in den Weg, das wir vorher nicht bemerkt hatten. In kurzer Entfernung von uns patrouillierten drei engl. Posten. Schnell legten wir uns hin, so daß sie uns nicht sehen konnten. Wir warteten so lange, bis die Posten etwa 100 m fort waren, und überquerten dann schnell die vorgenannte Straße. Wir bogen etwas nach r. ab und kamen über die Chaussee Hédouville—Bouzincourt. Hinter dieser Straße hatten wir wieder freies Gelände vor uns. Wir marschierten etwa 1 km und

gerieten plötzlich in ein großes Lager, das wir erst bemerkten, als wir mitten darin standen. Es war anscheinend ein großes Kolonnenlager. Rechts, links und vor uns sahen wir viele Pferde, bei denen mehrere Posten standen. Wir machten schleunigst kehrt und kamen auch hier glücklich durch. Darauf gingen wir in östl. Richtung auf die Front zu. Nachdem wir etwa 150 m zurückgelegt hatten, kamen wir an einige Strohdiemen, wo wir eine Stunde ruhten und unser Abendessen verzehrten. Dann brachen wir wieder auf, durchquerten das Gelände zwischen den Dörfern Mailly und Englebelmer und stießen nach etwa 1 km auf die ersten Art.-Stellungen. Vorher überquerten wir noch die Straße Mailly—Englebelmer, die Bahn Mailly—Mesnil und die Straße Auchonvillers—Mesnil. Durch die Art.-Stellungen mußten wir die meiste Zeit kriechen. Da hier die Geschütze nicht schossen, konnten wir die Zahl und Ausdehnung der Stellungen nicht feststellen. Wir kamen auch hier gut durch. Nun konnten wir die Leuchtkugeln beobachten und gingen auf die Stelle, die uns am nächsten schien, zu. Kurz darauf kamen wir in ein Gelände, das vollständig zerwühlt war: ein Granatloch neben dem anderen voll Wasser. Man versank bis zum Knie in den Schlamm. Wir merkten jetzt, daß wir uns in dem Offensivgebiet an der Somme befanden und stießen auf viele zusammengeschossene und eingefallene Gräben und Überreste von Drahtverhauen. Bald gelangten wir durch eine tiefe Schlucht und erreichten am Ende derselben die stark beschädigte Straße Beaumont—Bhf. Hamel. Wir überquerten die Straße und kletterten den an der Nordseite derselben befindlichen Steilhang hinauf. Bald darauf gerieten wir auf einen engl. Posten, der in einem vollständig verfallenen Graben stand und uns anhielt. Wir riefen ihm: „Allright" und „fucking bon" („Verfluchter Knochen!") zu, sprangen über den Graben und setzten unseren Weg ungehindert fort. Kurz darauf stießen wir auf ein etwa 2 m breites, unversehrtes deutsches Drahtverhau, überstiegen dasselbe, gelangten 50 m weiter an zerschossene Stellungen, die an einem kleinen, 2 m hohen Abhang lagen. Hier fanden wir deutsche Stollenbretter und dgl., überkletterten den Abhang und kamen an eine etwa 5 m tiefe Mulde, Art.-Mulde, wie uns später gesagt wurde. Einige 100 m dahinter passierten wir eine kleine Mulde. Unsere Marschrichtung war etwa N.O. Rechts von uns standen einige Pappeln, wo wir ein kleines Pünktchen, wahrscheinlich Zigarre, leuchten sahen. Schnell legten wir uns in ein Granatloch. Von dem Posten wurde eine Leuchtkugel abgeschossen, die nicht explodierte. Wir blieben längere Zeit in dem Loch liegen und überlegten. Wir wußten nicht, wo wir

uns befanden, da von allen Seiten Leuchtkugeln aufblitzten. Wie wir später hörten, ist die Front an dieser Stelle hufeisenförmig gebogen. Unserer Meinung nach waren wir schon auf deutschem Boden, da wir deutsches Drahtverhau und deutsche Stollenbretter gesehen hatten und die engl. Art. uns schon im Rücken schoß. Zeitweise hörten wir auch weit hinter uns Inf.-Feuer. Das verwirrte uns wieder. Da wir auch nicht begreifen konnten, daß wir keinem deutschen Posten begegnet waren, blieben wir in dem Granatloch liegen. Mittlerweile kamen Soldaten vorbei. Wir stellten fest, daß es deutsche Soldaten waren, die in einem in naher Entfernung hinter uns liegenden Stollen verschwanden. Wir gingen hin und hatten erst jetzt die Gewißheit, im deutschen Graben zu sein. Die Mannschaften, die wir trafen, gehörten zum 1. Zug 10./130. Dies war am 2. 1., 6.15 früh." — Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurden die drei braven Füsiliere nicht nur zu Gefreiten ernannt, sondern vom A.O.K. auch mit dem E.K. beliehen, und zwar Iborg mit dessen I. Kl., da er sich die II. Kl. bereits früher erworben hatte.

Am 15. 1. gingen der R.Stb. nach Vermand, III./73 nach Fourques, dieses, um als Ruhe-Btl. bei der Gruppe v. Quast Verwendung zu finden. In den nächsten Tagen folgten die anderen beiden Batle. In Ablösung des G.Gren.R. Elisabeth besetzte F.R. 73 vom 17. 1. ab etwa 6 km südw. Péronne die Stellung von Villers-Carbonnel mit je 2 Batln., während 1 B. in Fourques ruhte. Die Tage verliefen ohne besondere Ereignisse und bei geringer Gefechtstätigkeit. „Etwa 600—800 m westl. von Villers-Carbonnel lief die zweite Linie, die sogenannte Halbmondstellung, und etwa bis 2 km westl. schlängelte sich das Grabensystem der ersten Linie oben auf einem Plateau und an dessen Osthange unten, vorbei an der „Feldküchenschlucht" und der „Totenschlucht": mit der zusammengebrochenen Goulaschkanone in der einen und den überall aus dem Schnee hervorragenden menschlichen Gebeinen in der anderen. Sie lief vor Belloy en Santerre, von wo die fdl. Art. die meisten Grüße herschickte, auf Barleux zu. „Schwer lastete der Winterhimmel auf den Stellungen, weiß war die Erde, hartgefroren, daß das Eisenblech der langen Spaten beim jetzt nutzlosen Schanzen sich bog; denn trotz Spitzhacken war in die gefrorene Erde einfach nicht hineinzukommen. Schneegestöber und glitzender Sonnenschein wechselten miteinander ab." So schildert ein Teilnehmer dieser Tage das Milieu, in dem die Füsl. werktagten. In der Nacht des 25./26. 1. drangen die Patrouillen der Fähnriche Hallbaum und Crusius, dieser mit 2, jener mit 3 Mann, in die franz. Stellungen, und zwar die erstere bis zum zweiten, die andere bis

zum dritten Graben. Weniger glücklich war in der folgenden Nacht, am 27. 1. die Patr. des Gefr. Kelm, deren Führer nicht zurückkehrte, während Füsl. Ziegler 5./73 fiel. Sie war gerade auf einen Grabenknotenpunkt gestoßen, an dem ein 10—15 Köpfe starker Posten stand, der die Patr. entdeckte, als sie mitten im fdl. Drahthindernis stak. Eine zweite Füsl.-Patrouille, die sofort vorging, um die Leichen der Gefallenen zu bergen, fand den Platz dieses nächtlichen Dramas leer und mußte sich vor dem heftigen Feuer des Feindes zurückziehen. Auch das Absuchen der Stelle mittels Fernrohrs am nächsten Morgen blieb vergeblich. Regere Art.- u. Flieger-Tätigkeit des Gegners kennzeichnete die letzten Tage des Monats.

In der Nacht zum 2. 2. fand eine Patr. des Gefr. Dieckmann 12./73 die erste fdl. Linie unbesetzt. Die sehr lästigen fdl. Scharfschützen zeigten sich nicht mehr. Doch stellten am 4. 2. die Patrouillen des Utffz. Conradi und des Gefr. Merti die Wiederbesetzung des vordersten franz. Grabens durch eine Postenkette mit M.G. fest. Am 6. 2. fand das Patr.-Unternehmen „Kehrwieder" statt, für das der Führer der Sturmkp. 111. J.D., Lt. d. R. Brecht, zwei Stoßtrupps, darunter einen vom Drag.R. 22, bereitgestellt hatte. Zunächst mußte das eigene Drahthindernis von einigen Leuten in Schneemänteln für das Durchstürzen der Trupps vorbereitet werden. Gut geleitetes Feuer der eigenen Art. schaffte in dem aus zwei Streifen von Schlingen, Stolperdraht und einigen Reitern bestehenden fdl. Drahthindernis mit den ersten Lagen schon etwas Luft und sorgte dafür, daß fdl. Unterstützungen nicht vorkamen. Nach der dritten Lage Granaten, um 5.35 morg., stürzten die Stoßtrupps vor, an jedem Hindernisstreifen eine Salve Handgranaten werfend, ehe sie zum Aufrollen der Stellung in den fdl. Graben sprangen. Nach 10 Minuten kehrten sie ohne eigene Verluste mit 7 Gefangenen zurück, indem sie durch die Rauchentwicklung hinter sich geworfener Handgranaten ihren Rückzug in den eigenen Graben deckten. Weder von Posten noch von M.G. waren sie beschossen worden. Ein Teil der Franzosen hatte sich zur Wehr gesetzt, namentlich hinter mit Schießscharten versehenen Schulterwehren, andere ergaben sich, aus den fünf Unterständen herauskommend, in welche die Füsiliere und Dragoner Handgranaten geworfen hatten; viele versuchten auch nach rückwärts zu entkommen, was die Stoßtrupps jedoch dadurch verhinderten, daß sie über die Fliehenden hinweg durch geschickten Wurf eine Art Sperrfeuer legten. — Am 11. 2. fiel Lt. Trapp durch Bauchschuß. Vom 12. 2. ab lagen I. u. II./73 in Stellung, III./73 zur Ruhe in Devise. Um die Mitte des Monats waren

infolge eingetretenen Tauwetters die Gräben an mehreren Stellen eingestürzt, auch viel Wasser in ihnen, an dessen Beseitigung gearbeitet werden mußte. An den großen Annäherungswegen wurde für diese Zwecke die ganze Inf.Pi.K. angesetzt. Des unsichtigen Wetters wegen mußte mehrfach Nebelbereitschaft in dieser Monatshälfte angeordnet werden.

Dritter Abschnitt.

Vom 1.3.17 bis 24.1.18.

XIII. Rückzug in die Siegfriedstellung.

1. bis 31. 3. 17.

Der deutschen Obersten Heeresleitung war es bekannt, daß Franzosen und Engländer immer noch ernste Angriffsabsichten auf dem alten Somme-Schlachtfeld hatten. Um solche zu stören, eigene Stellungstruppen zu sparen und dem beginnenden uneingeschränkten Unterseebootskrieg Zeit zur Wirkung zu lassen, sollten die im Bogen von Arras bis Soissons stehenden Streitkräfte in eine kürzere Linie, die sogenannte „Siegfriedstellung" zurückgenommen werden. Zu den von dieser Bewegung betroffenen Verbänden gehörte auch die 111. J.D., welche nunmehr an ihrer Stelle die Vorbereitungen für den Abzug zu treffen hatte.

Beim F.R. 73 wurde am 2. 3. mit Erkundung der Abmarschwege aus der Stellung, des „Hanseatendammes" und des „Hauptsteges" begonnen. Unter Führung des Lt. d. R. Wilkening als Ortskommandant ging ein Arbeitskommando nach Lehaucourt, das als künftige O.U. vorgesehen war. Am 3. 3. begann das Abfahren alles entbehrlichen Materials und Geräts sowie dessen Abgabe an die Sammelstelle Monchy Lagache. Die Patrouillentätigkeit gegen die fdl. Gräben hörte deshalb mit nichten auf. Am 4. 3. fand eine Patr. der 5./73 den ihr gegenüberliegenden, nur 60 m entfernten Teil der fdl. Stellung durch Posten besetzt; eine Patr. der 8./73 unter Lt. d. R. Hambrock konnte feststellen, daß dieser Kp. gegenüber die vom unbesetzten Graben nach hinten führenden Annäherungswege verschlammt sowie durch Bretter und Drahtriegel zugesetzt waren. Der Gegner, jetzt Engländer, erwiderte alsbald diese Besuche. Am 5. 3., 4.30 morg., stellte der Offizier vom Grabendienst, Lt. Eisen, fest, daß vor einem hervorspringenden Grabenstück eine fdl. Patr. von etwa 7 Mann an dem Drahtverhau sich zu schaffen mache. Sofort nahm er die in der Nähe befindlichen Posten zusammen und ging im Handgranatenangriff auf die gefährdete Stelle zu. Es gelang ihm dabei, einen am Arm verwundeten Engländer zu fassen und einzubringen, während ein schwerverwundeter engl. Offz. im deutschen Graben starb. Der Rest

der fdl. Patr. hatte die Flucht ergriffen. 24 Stunden später, am 6. 3., 4.30 früh, wiederholte der Engländer sein Unternehmen unter Art.-Vorbereitung und diesmal mit stärkeren Kräften. Nach reichlich 20 Minuten währendem Wirkungsfeuer stießen zwei Patr. von etwa je 20—25 M. gegen die Gräben der 4./73 vor. Die Patr. l., mit Handgranaten und M.G.-Feuer empfangen, machte, sehr laut werdend, sofort kehrt. Der nördlichen Patr. r. war es unter Benutzung einer nicht einzusehenden Mulde gelungen, bis an und zum Teil in den ersten Kampfgraben zu gelangen, wo aber im Nahkampf — bei dem der Kp.-Führer, Lt. Reinhardt, sich persönlich beteiligte, Gefr. Kastendiek und Lstm. Bandel sich besonders auszeichneten — 1 engl. Offz. u. 3 M. niedergemacht wurden. Auch das auf Anforderung pünktlich einsetzende Art.-Feuer erleichterte die Abwehr. In den späteren Morgenstunden wurde eine dritte engl. Patr. glatt abgewiesen, und auch die in der Frühe des 7. 3. wiederholten Angriffsversuche des Gegners blieben ohne Erfolg, ja, wurden durch das deutsche Vernichtungsfeuer zum Teil schon im feindlichen Graben erstickt. Am 11. 3., 12.30 nachts, ermöglichte die Wachsamkeit und Geschicklichkeit eines Postens, des Füsl. Schomburg 1./73, die Gefangennahme eines fdl. Patr.-Führers. Dieser, ein Sergt., kletterte über das Hindernis. Der den Mann scharf beobachtende Posten ließ ihn gewähren. Als der Sergt. das Hindernis überwunden hatte, rief Schomburg: „Hände hoch!" — worauf jener in den Graben sprang und sich ergab.

Am 13. 3. begann der Abzug. III./73 ging als Gruppenreserve nach Tertry zurück, I./73 (ohne 4./73) nach Athies, R.Stb. nach Sprengung seines Unterstandes um 11.30 abds nach Pouilly. Zur Verschleierung und Sicherung des Abmarsches blieben in der vordersten Linie je 2 Gruppen jeder Kp. des I./73 unter den Lts. Reinhardt und Jünger bzw. den Lts. d. R. Fischer und Lorek zurück, dazu 2 M.G. und 2 Gruppen der Sturmkp. 111, ferner in der Zwischenstellung Lt. d. R. Vogeley mit 3 Gruppen 4./73 sowie einigem San.-Personal. Diese Nachhuten hatten den Auftrag, die Rücknahme der Truppen des R. zu decken sowie den R.-Abschnitt bis zum 17. 3., 5 Uhr vorm., zu halten. Im Falle eines starken fdl. Angriffs sollten die Sicherheitspatrouillen kämpfend im Halbmond auf die Reservegruppen sich zurückziehen. Das Zurückgehen der Kampftruppe erfolgte ganz geräuschlos und vom Feinde unbemerkt — dazu trug sicherlich der zu gleicher Zeit eintretende heftige Regen sehr viel bei. Der Gegner verhielt sich in der Nacht des 13./14. 3. vor dem R.-Abschnitt äußerst ruhig und fühlte nur einmal, gegen 2 Uhr nachts, mit einer schwachen Patr. zögernd vor.

Sie warf erfolglos einige Handgranaten, die im Drahthindernis niederfielen und wurde im übrigen von der Sicherheitsbesatzung durch M.G.-Feuer und Handgranaten vertrieben. Der 14. 3. verlief vollkommen ruhig. Von der fdl. Linie war in deren vorderer Linie nichts zu sehen; in der zweiten Linie wurden Arbeiten beobachtet, die bewiesen, daß der Gegner infolge des strömenden Regens der vergangenen Nacht mit einer weitgehenden Verschlammung seiner Gräben zu kämpfen hatte. Die eigenen Gräben der Füsl. waren durch den Regen fast vollständig eingefallen, so daß auch bei Tage ein Verkehr nur über Deckung möglich war. Die Tätigkeit der Sicherheitsbesatzung erstreckte sich nun darauf, dem Gegner eine noch starke Besetzung der Gräben vorzutäuschen. Die im Graben befindlichen Posten zeigten sich recht auffällig zu zweien und dreien bald an dieser, bald an jener Stelle. An mehreren Stellen wurde Schlamm über Deckung geworfen und Wasser geschöpft. In den Unterständen der zweiten und dritten Linie waren Feuer ständig unterhalten. Von allen diesen Maßnahmen hat der Gegner auch eingehend Kenntnis genommen, denn er erwiderte das Qualmen aus den Unterständen sofort mit Art.- u. Minenfeuer. Jene zeigte in ihrer Tätigkeit überhaupt keine Änderung: die vordere Linie, die Annäherungswege, Villers und die Somme-Übergänge wurden mit kurzen Feuerüberfällen bedacht. In der Nacht des 14./15. 3. zeigten sich die fdl. Inf. u. M.G. bedeutend lebhafter. Gegen 2 Uhr u. 2.30 fühlte je eine Patr. von etwa 10 M. gegen den l. Flügel vor und warf erfolglos Handgranaten. Auf das M.G.- und Handgranatenfeuer der Füsl. zog sich der Gegner unter Mitnahme seiner Verwundeten eilig zurück. Belästigend waren häufige Kurzschüsse der eigenen Art. in die noch besetzten Gräben.

Der 15. 3. verlief wieder verhältnismäßig ruhig und hinsichtlich der eigenen Tätigkeit wie der vorige Tag. Alle bis dahin vorliegenden Anzeichen ließen immer noch fest vermuten, daß der Gegner die Zurücknahme der deutschen Truppen nicht bemerkt habe. Gegen 10.15 abds. griff eine starke fdl. Patr. von 15—20 M., die anscheinend schon längere Zeit vor dem lückenhaften Drahthindernis gelegen hatte, wiederum den l. Fl. an. Es entwickelte sich ein längerer Handgranatenkampf, bei dem es der zur Stelle befindlichen Sicherheitsbesatzung gelang, den eingedrungenen Gegner wieder hinauszuwerfen. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich besonders Utffz. Prouve 4./73 aus, indem er nach Verwundung des M.G.-Utffz. Röfemann bis zum Herbeieilen der anderen Posten ganz allein mit Handgranaten Widerstand leistete und dem Gegner dabei schwere Verluste zufügte: 5 Tote ließ der Feind hier vor den Gräben zurück. Weitere

Aufklärung versuchte der Gegner in der Nacht des 15./16. 3. nicht, doch war seine Feuertätigkeit wieder äußerst lebhaft. Fdl. M.G. bestrichen mit kurzen Zwischenpausen die vorderen Stellungen und das Hintergelände; auch an Feuerüberfällen der fdl. Art. fehlte es nicht. In dem weiteren Hintergelände der deutschen Front konnten zahlreiche Brände bemerkt werden, die auch der Beobachtung des Gegners nicht werden entgangen sein. Der kommende Tag, 16. 3., verlief bei geringem Art.-Feuer sehr ruhig. Die Sicherheitsbesatzungen der Abschnitte waren durch das gänzliche Verschlammen der Kampfgräben und den ständigen Wachtdienst auf das äußerste angestrengt, ihre Stiefel vollkommen durchnäßt, so daß bei einem großen Teil der Mannschaften Fußschwellungen sich einstellten, die ein Aufschneiden der Fußbekleidung notwendig machten. Die nur mit Wickelgamaschen versehenen Mannschaften der Sturmkp. hatten besonders zu leiden. Die Nacht des 16./17. 3. brachte wohl die lebhafteste Feuertätigkeit des Gegners. Ununterbrochen fühlten fdl. Patr. mit schwachen Kräften gegen die Stellungen der Füsl. vor und warfen Handgranaten in den Drahtverhau. Durch lebhaftes Feuer jeder Art wurde der Gegner jedoch stets wieder, und zwar unter für ihn zahlreichen Verlusten, vertrieben. Nirgends gelang es ihm, über das Drahthindernis hinaus vorzukommen. Desto unruhiger bezeigte er sich und lärmte recht lebhaft in seiner Stellung. Gegen 2.40 vorm. am 17. 3. begann der Feind die vordere Grabenlinie der Füsl. mit heftigem Art.- u. Minenfeuer zu belegen, das bis 4.20 früh zum ausgesprochenen Trommelfeuer sich steigerte. Das ganze Benehmen, besonders im Vorverlegen des Feuers, ließ beinahe die Vermutung aufkommen, daß er von dem Rückzugsbefehl, der auf 5 Uhr vorm. lautete, Kenntnis habe. Gegen 4.55 begann das fdl. Feuer stark nachzulassen, so daß es den Sicherheitsbesatzungen möglich war, bis gegen 5.15 vorm. die Stellungen zu räumen. Dabei wurde noch eine fdl. Patr. durch Handgranaten vertrieben. Kurze Zeit darauf konnten die sich zurückziehenden Füsl. beobachten, wie der Gegner in die geräumte Stellung eindrang und die Unterstände belegte. Sie selbst gelangten ohne die geringsten Verluste unter Mitnahme allen Materials in die Halbmondstellung. Von hier ging nach Sprengung mehrerer Unterstände und Anbringen selbsttätiger Sprengladungen die Nachhutkp. 4./73 über den Hauptsteg auf das östl. Somme-Ufer zurück. Als letzter überschritt um 6.40 früh der Kp.-Führer, Lt. d. R. Vogeley, den Fluß. In der Somme-Uferstellung, welche diese Nachhuten im weiteren Rückzug dann erreichten, befand sich seit dem 12. 3. das II./73, dem jene taktisch unterstellt gewesen waren. Nachdem kein

Mann des F.R. mehr auf dem westl. Somme-Ufer sich befand, wurden die noch gangbaren Übergänge in Brand gesteckt bzw. gesprengt. Um 11 Uhr abds. am 17. 3. wurde auch die Uferstellung ohne Verluste geräumt, nachdem noch sämtliche Stollen unbrauchbar gemacht worden waren. 4./73 war schon vorher nach Vermand in Marsch gesetzt worden. II./73 sammelte sich am Ostausgang von Estrées en Chaussée und erreichte von da im Marsche über Vermand—Gricourt—Thorigny am 18. 7. die ihm bestimmte O.U. Léhaucourt am Somme-Kanal, wo der R.Stb. ebenfalls eintraf. In allmählichem Zurückgehen waren bis zum 20. 3. auch I./73 in Léhaucourt, III./73 in Levergies und damit in der Siegfriedstellung angelangt, in der nunmehr bis zum Monatsschluß Schanz- und Arbeitsdienst, vorzüglich Stollenbau zu leisten war. Gegen den bis zum Wald von Holnon gefolgten Feind waren 2 Kpn. auf Vorposten zwischen Pontruet und Gricourt verblieben, Lt. d. R. Brecht mit der Sturmkp. in dem vom Feinde unbesetzten Vermand.

XIV. Vimy.

1. bis 13. 4. 17.

Auch die Tage des 1.—5. 4. vergingen mit dem im vorigen Abschnitt zugleich erwähnten Arbeitsdienst an der Siegfriedstellung, aus der die Füsl. am 6. 4. durch J.R. 452 abgelöst wurden. Am 7. u. 8. 4. lagen R.St., II./73 und M.G. in Thumeries, III./73 vom 7.—9. 4. in Wahagnies, während I./73 am 7. 4. in Moulin, am 8. 4. in Mons en Pevèle eintraf, hier auch R.Stb. mit II./73, das teilweise in Vincourt Unterkunft fand. Diese Bewegungen waren bald mit Bahnfahrt, bald mit Fußmarsch ausgeführt worden. Jedoch noch am 9. 4. wurde F.R. 73 wiederum verschoben, diesmal um der 79. R.D. zur Verfügung gestellt zu werden, die mit dem Gegner heftig um den Besitz der Vimy-Höhen rang. Das neue Marschziel war zunächst Beaumont südl. Hénin-Liétard, wohin III./73 am Nachm. des 9. 4. mit Lastkraftwagen, die übrigen Teile des R. in den Abendstunden mit der Bahn abbefördert wurden. Nur die M.G.Kpn. mit den Gefechtsbagagen erreichten diesen Bestimmungsort durch Fußmarsch. III./73 wurde über Beaumont hinaus nach Drocourt geschafft und noch um 10 Uhr abds. in eine Reserve-Stellung westl. Arleux en Gohelle vorgezogen, alles im Feuerbereich der fdl. schweren Art. und bei kräftigem Regen, der mit Einbruch der Dunkelheit eingesetzt hatte. Der Gegner hatte sich in den Besitz der Vimy-Höhen gesetzt, ihm gegen-

über hielten die Truppen der 79. R.D. den Bahndamm Farbus—Vimy. Die Reserveſtellung ſchwang ſich im Bogen vor dem Dorf Arleux; in dieſer hatte III./73 ſich einzugraben. 9./73 erhielt auf dem r. Fl. einen Abſchnitt von 1 km, zu deſſen Beſetzung 1 Offz., 95 M. zur Vfg. ſtanden; ein tiefer Hohlweg trennte die Kp. nördl. von 12./164, eine Straße ſie ſüdl. von 10./73. Die während der Nacht des 9./10. 4. eintreffenden Batle. I. u. II./73 bezogen zunächſt Ortsbiwak in Drocourt; der R.Stb. kam nach Bétricourt.

Bereits um 6 Uhr vorm. am 10. 4. wurde II./73 alarmiert und ſetzte ſich um 7 Uhr vorm., die einzelnen Züge mit ¼ſtündigem Abſtand hintereinander, nach dem vorgenannten Bahndamm in Bewegung. Von Acheville aus mußte in dem völlig deckungsloſen, von den Vimy-Höhen her einzuſehenden Gelände in lichten Schützenwellen vorgegangen werden. Hinter dem unter dem ſchwerſten Art.-Feuer liegenden Bahndamm, der von der vorderſten Welle gegen 12 Uhr mittags erreicht wurde, trat ein kurzer Halt zur Entgegennahme der Befehle der beiden Kdre. R.I.R. 261 u. 262 ein, deren Truppen vorne im Kampf lagen. Erſterem wurden der B.St. II./73 ſowie 6. u. 8./73 unterſtellt, letzterem die 5. u. 7. Kp. Der Auftrag für alle Kpn. ging dahin, die ſchwer erſchütterten und nahezu aufgeriebenen Linien am halben Hang der Vimy-Höhe zu verſtärken und den bevorſtehenden Angriff abzuweiſen. Das für das r. liegende R.I.R. 261 beſtimmte Halbbatl. und die dem r. Fl. von R.I.R. 262 zuſtrebende 7./73 erreichten durch den gleichen Annäherungsgraben, den ſogenannten Fiſchergang, eine am Fuße der Vimy-Höhe gelegene II. Stellung und in ihr die Räume hinter den ihnen zugewieſenen Abſchnitten. Für alle 3 Kpn. geſtaltete ſich das Vorgehen durch den gerade unter ſehr heftigem fdl. Feuer liegenden Fiſchergang außerordentlich verluſtreich. 8./73 verlor gleich anfangs durch Verwundung ihre ſämtlichen 3 Offz., ſo daß der Reſt der Kp. weiterhin durch Vfdw. Siebenſohn geführt werden mußte, der ſich ſeiner Aufgabe mit Entſchloſſenheit und großem Mut entledigte. Das Vorgehen aus der II. Linie in die Stellungen am halben Hang der Vimy-Höhe mußte größtenteils in gruppenweiſen Sprüngen über freies Gelände bewerkſtelligt werden, denn die Engländer bereiteten um dieſelbe Zeit durch Art.-Feuer auf die vorderen Gräben und das von den 3 Kpn. zu durchſchreitende Zwiſchengelände einen Angriff vor. Trotz ſtarker Verluſte erreichten alle Füſ.Kpn. ihre Hangſtellungen. Bei dieſem Vorgehen verdiente beſondere Anerkennung das Verhalten des Utffz. Schwerdtmann 6./73. Für den verwundeten Zugführer des letzten Zuges der Kp. übernahm er ſofort die ſchwierige und wichtige Aufgabe, die

letzten Gruppen durch das Feuer nach vorne zu bringen, was ihm restlos gelang, wie er dann auch während der ganzen Dauer der Schlacht diesen Zug mit Umsicht und Entschlossenheit geführt hat. — 5./73 erreichte den ihr zugewiesenen Abschnitt am halben Hang der Vimy-Höhe mit dem l. Fl. an Straße Arras—Lens durch einen anderen Annäherungsweg, den sogenannten Vimy-Riegel, wobei sie weniger beschossen wurde; sie stellte die Verbindung zwischen R.J.R. 262 und J.R. 118 her, hatte bei Besetzung ihrer Stellung kaum durch fdl. Feuer zu leiden und wurde auch nicht angegriffen, so daß ihre Verluste in mäßigen Grenzen blieben. — Der fdl. Angriff erfolgte um 4.30 nachm. auf die vorderen Gräben, in denen die drei anderen Kpn. des II./73, untermischt mit Resten der R.J.R. 261 u. 262, der Pi. 30 und bayr. Inf aus dem r. Nachbarabschnitt lagen. Eine Stunde vorher erhielt diese Linie Trommelfeuer. In einem von Verstärkungen des II./73 nicht erreichten Raum wich die schon seit den vorherigen Tagen schwer erschütterte Besatzung. Die Füsl. aber hielten und warfen die Engländer unter für diese schwersten Verlusten in ihre Sturmausgangsstellung zurück. Auch durch das später wieder einsetzende heftige Art.-Feuer auf die Gräben wurden sie in ihrer Haltung nicht beeinträchtigt, obwohl nun auch noch weitere Teile der bisherigen Besatzung in rückwärtige Gräben geflutet waren. Fast ohne Flügelanlehnung, war die Lage dieser Füsl.Kpn. somit eine sehr ernste. Auf Befehl des R.J.R. 261 ging in der Nacht des 10./11. 4. die 6./73 in die II. Stellung am unteren Hang der Vimy-Höhe zurück, während 7. u. 8./73 noch weitere 24 Stunden in ihren vorgeschobenen Stellungen verblieben. Die bei den zurückgenommenen schwachen Resten des R.J.R. 261 befindlichen Offiziere dieses R. sprachen sich dem Kom. II./73, Major Müllenhoff, gegenüber — der am Abend des 10. 4. den ihm zugewiesenen Unterabschnitt Süd mit dem Gefechtsstand in der Zeche Vimy übernommen hatte — mit ganz besonders dankbarer und lobender Anerkennung über die hervorragend schneidige Art aus, mit der die Füsl. trotz des schweren Feuers bis in die vordere Linie vorgedrungen wären und diese gehalten hätten.

Der 11. 4. sah I./73 in Fresnoy, III./73 ziemlich unbeschossen in der Reserve-Stellung bei Arleux, II./73 an den Vimy-Höhen in folgender Verteilung; B.St. im U.A. Süd des R.J. 261, 7. u. 8./73 auf dem halben Hang der Höhe am r. Fl. des R.Abschn. 262, 5./73 in gleicher Höhe auf dem l. Fl. dieses R.; 6./73 zurückgenommen in der II. Stellung am unteren Rand der Vimy-Höhe auf dem r. Fl. des U.Abschn. Nord im Bereich des R.J.R. 261. Alle ihm zugewiesenen Teile der Stellung hielt

dies B. im heftigsten Art.-Feuer, durch das 7. u. 8./73 von dem Verkehr mit den übrigen Besatzungsteilen zeitweise völlig abgeschnitten waren. Utffz. Kloppmann, 7./73, stellte durch einen mit hervorragendem Mut und großer Umsicht geleiteten Patrouillengang hin und zurück durch das fdl. Feuer die Verbindung wieder her. Vorstöße engl. Patrouillen gegen 7./73 wurden restlos abgewiesen. In der Nacht des 11./12. 4. wurden auch die Reste des R.J.R. 262 aus der Stellung heraus und auf Befehl des Kom. dieses R. die 5., 7. u. 8./73 in die II. Stellung am unteren Rand der Vimy-Höhe zurückgeführt, und zwar 7./73 in den Teil östl. der Straße Arras—Lens, 5./73 in den Teil der Stellung, der durch die südw. Ausbauten von Vimy sich hindurchzog. 6./73 wurde mit 1 Zg. in II. Stellung innerhalb des jetzt von 2 Kpn. J.R. 164 gehaltenen U.A. Süd eingesetzt, mit 2 Zügen bei Zeche Vimy bereitgestellt. Die schwachen Reste der 8./73 lagen in Bereitschaft hinter dem Eisenbahndamm. Am 12. 4. hielt II./73 ebenfalls noch in andauernd mit wenig verminderter Heftigkeit abgegebenen Art.-Feuer die vollständig verschlammten und zerschossenen Gräben, in denen Unterstände überhaupt nicht mehr vorhanden waren. Es regnete und schneite fast unaufhörlich, so daß die Truppe außer durch das fdl. Feuer, dem am diesem Tage Lt. Grove, 6./73, zum Opfer fiel, schwer durch Nässe und Schmutz zu leiden hatte: bis über die Waden versanken die Leute in Schlamm. Nur 5./73 fand einige Untertreträume in Vimy. Auch auf diesem Ort wie auf Farbus lag schweres Feuer. Stärkere fdl. Patrouillen, welche gegen die Linie vorfühlten, wurden abgewiesen. Am Morgen des 13. 4., 3 Uhr vorm., beginnend, wurde auf Befehl der 79. R.J.B. die ganze Linie hinter die von III./73 besetzte Reserve-Stellung bei Arleux zurückgenommen. Starke Offz.Patr. verblieben am Gegner, um dessen Nachdringen zu verhindern. Sie zogen sich vor engl. stärkeren Patr. und Truppenabt. zurück, nachdem die Loslösung der bisherigen Kampftruppe überall gelungen war. Um 5.17 vorm. hatten die letzten Teile des II./73 die Reservestellung durchschritten, die nunmehr Kampfstellung wurde. Das mit 470 Gewehren ins Gefecht gegangene I./73 hatte mit einem Gesamtverlust von 133 Mann, meist Verwundeten, also mit 35 %, seine Aufgabe restlos erfüllt. Von den verwundeten Offizieren verstarb der am 11. 4. schwer getroffene Lt. d. R. Hambrock später in der Heimat.

Noch am 12. 4. richtete der Kom. 79. R.J.B., Gen.Maj. Dieterich, an das ihm unterstellt gewesene B. folgenden Tagesbefehl: „Den Truppen, welche, in schwerer Zeit in die Brigade eingesetzt, sich so heldenmütig bis zum letzten Atemzuge an dem todesmutigen Ringen auf die Vimy-

höhen beteiligt und sie erst auf Befehl trotz schwerster Verluste geräumt haben, sage ich meinen wärmsten kameradschaftlichen Dank. Zeitlebens werde ich stolz sein, auch diese unvergleichlichen tapferen Truppen unter meinem Befehl gehabt zu haben." — Diesem Dank schloß sich Oberstlt. v. Goerne, der Abschn.Kom. R.J.R. 261, mit den Worten an: „Auch ich sage dem II./73 u. II./76 ein herzliches Lebewohl und bedanke mich für die ausgezeichnete und freudige Tätigkeit. Besonders danke ich der tapferen 6. u. 8./73, die sich in den Reihen des R.J.R. 261 an dem Ringen um die Vimyhöhen beteiligt haben."

XV. Arleux en Gohelle.

14. 4. bis 2. 5. 17.

Nunmehr lagen vom F.R. 73 der R.Stb. im Bois Bernard, I. B. in Fresnoy, II. in Villers bei Flers, III. in der jetzigen ersten Kampflinie bei Arleux en Gohelle. Die Stellung verlief, nasenförmig um den S.W.-Ausgang des Dorfes; eine Riegelstellung lag an den westl. Rändern des Schloßparkes von Fresnoy, war aber ungünstig gewählt, da der Gegner sie ohne besondere Beobachtung nach der Karte zusammenschießen konnte. Diesen Mangel suchte man dadurch auszugleichen, daß noch weiter rückwärts, auf dem nach Fresnoy zu abfallenden Hange von Chez Bontemps, im Gelände verstreut Stollen vorbereitet und mit 4 M.G. besetzt wurden. In wechselnder Stärke strich und rollte das Störungs- und Zerstörungsfeuer der beiderseitigen Artillerien über die Gräben hin, während die Inf.-Truppe in ihrer Aufklärungstätigkeit nicht ermüdete. So brachte Fähnr. Möhring, 12./73, von einer Patr. am 14. 4. vier Gefangene zurück. Am 17. 4. stellte Lt. Lemière mit einer Patr. der Sturmkp. 111 fest, daß eine engl. Feldwache 500 m vor der Stellung an der Straße Arleux—Zuckerfabrik durch Art.-Feuer völlig aufgerieben war. An diesem Tage wurde II./73 nach Beaumont vorgezogen, während bereits am 15. 4. I. u. III./73 in ihren Stellungen gewechselt hatten. Am 21. 4. veranlaßte Lt. d. R. Fischer die Gefangennahme von 19 Engländern, die er bei einer Erkundung in einem Trichter 400 m vor der Front schlafend fand; dabei wurde auch ein Lewis-Gewehr erbeutet. Am 24. 4. trat wieder ein Wechsel in der Verwendung der Btle. ein: das von III./73 in der vordersten Linie abgelöste I./73 kam nach Beaumont, II./73 rückte in die Bereitschaftsstellung des Riegels von Fresnoy. Am 25. 4. übernahm für den zu den Offizieren von der Armee versetzten Gen.Maj. Sontag der Gen.Maj. v. Busse das Kdo. der 111. J.D.